

Der Jüngling : ein Gesellschaftslied

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Sammler : eine gemeinnützige Wochenschrift für Bündten**

Band (Jahr): **6 (1784)**

Heft 31

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-543854>

Nutzungsbedingungen

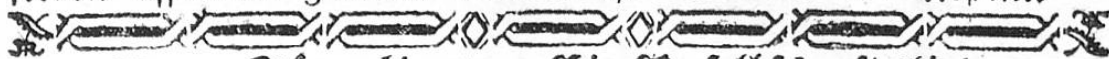
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

der Anfall seiner Krankheit war von der gleichen Art, und aus der gleichen Quelle, wie die Krankheit der vorigen Kindern. Es starb an Konvulsionen, die plötzlich sich einfanden; plötzlich den Gesundheitszustand zerrütteten, und schon am dritten Tage die Lebensquelle erschöpften. So stirbt man nicht, wenn man aus Hunger stirbt. Der Tod aus Hunger ist ein langsamer Tod. Der Mehlbrei hat diese Todesart schon weilmahlen gebracht, wenn er die zarten einsaugenden Gefäße in dem Gedärme verkleistert; die Milchgefäße und Gefrösdrüsen verstopft, und dadurch verursacht hat, daß kein Zufluß von Nahrung mehr in das Geblüt erfolgen konnte, woher die Kinder nach und nach serben, auszehren, und endlich eines elenden langsamen Todes sterben müssen, wovon die Schriften der Aerzte, besonders eines Rosen von Rosensteins verdienen nachgelesen zu werden.

Noch einen patriotischen Wunsch, Madame! Will ich zum Beschlusse beifügen, nämlich daß man alle Todesfälle von unmündigen und säugenden Kindern einer unparteiischen Untersuchung übergeben möchte. Da würde man die unerkannte Ursache so vieler Todesfälle auch in unserm Lande kennen lernen, und manche Eltern überzeugen können, wie betrüglich für sie der Trostgrund seye, womit sie sich gemeiniglich unter einandern trösten, und von andern Leuten trösten lassen: „der Herr hat's gegeben; der Herr hat's genommen: wenn es gleich durch den Mißbrauch des Mehlbreies, oder durch die schlechte Zubereitung desselben offenbar getödet worden ist. D. Neplin.



Der Jüngling. Ein Gesellschaftslied.

Aus den Gedichten und Liedern von Joh. Brunner.

(Die Melodie des Lavaterschen Schweizerliedes:

„Holde Eintracht zc.“ ist sehr schicklich hierzu.)

Wessen Herz noch warm und frei
Schlägt für Tugend, schlägt für Treu;
Wer der Freundschaft heilig Feuer
Fühlt — wem Vaterland ist theuer;
Wer nicht nur nach Lohne strebt,
Fleißig still und edel lebt;
Wer dem Bösen widersteht,
Alles Niedrige verschmäht;
Wer der Wollust Reize flieht,
Unverrückt auf das nur sieht,



Was ihm Liebe, Weisheit, Kraft,
Heldensinn und Heil verschafft:

Brüder! der sey unser Freund;
Und wenn wir beisammen sind,
Hab er unsern Brüdergruß
Herz und Hand und Freundeskuß.

Wessen Herz gut offen ist
Ohne Argwohn, ohne List,
Wer das Gute schnell empfindt;
Wie ein Mann und wie ein Kind,
Schlangenkflug und wie die Taube
Einfalt hat mit Kindergläub;,
Wer mit Freunden Gutes thut,
Harret aus mit gleichem Muth;
Wer aus Eitelkeit den Fehl
Nicht verbirgt, und Sonnehell
Freunden ist; wer alle Tage
Besser wird in jeder Lage:

Brüder der sey unser Freund; ic.

Wessen Herz die Brüder liebt,
Guten, Bösen gerne giebt,
Hilft, wo er nur helfen kann,
Ist mit Rath, mit Thaten dann;
Wer wie wir nach Freunden sehnt,
Freundschaftsrecht und Pflichten kennt,
Ihnen allen herzlich traut,
Auf sie, als auf Mauern, baut,
Brüder ohne Stolz belehrt,
Ohne Herschsucht Böses wehrt,
Gern dem Fehlenden verzeiht,
Seine Liebe neu ihm weiht:

Brüder der sey unser Freund; ic.

Jüngling, hältst du Wahrheit hoch,
Folgest auch mißkannt ihr noch
Ihren Winken unterthan,
Daß sie sanft dich leiten kann;
Wenn nach Gott sich sehnt dein Geist,
Ihn in Jesus Christus preist;
Wenn dein offner heller Blick
Jede Freude stralt zurück.
Wenn du stets auf Gott hinschaust,
Dein Geschick ihm anvertraust;
Wenn du fest beim Guten stehst,
Unverrückt zum Ziele gehst:

Jüngling! dann sey unser Freund; ic.